

seine Gattungen einer völligen Begränzung fähig wären, vielmehr geht seine Ansicht dahin (p. 236), daß das, was wir in den höheren Pflanzen Gattungen nennen, auf diesen Stufen der Vegetation immer ein, der Natur aufgedrungener Begriff sey, ein Ausspruch, dem wir in gewissem Sinne gerne beipflichten. Auf gleiche Weise glaubt Hr. Meyer die Flechten von den Pilzen und Algen nicht strenge trennen zu können (p. 95), was allerdings doppelte Gründe durch die von ihm beobachtete primitive Entstehung der Flechten erhält; — er betrachtet sie vielmehr als einen Saum um das ausgedehnte Reich der Pilze (p. 243). (Beschluss folgt.)

II. Correspondenz.

Mit Vergnügen werde ich Ihnen den Bericht über unsere gemeinschaftliche Alpenreise mittheilen, so bald die zahlreichen Moose und Flechten, die uns glücklicherweise zu Theil geworden sind, bestimmt seyn werden. Zunächst muß ich Sie jedoch bitten, um Mißverständnissen vorzubeugen, den schon zweimal in der Flora bei Erwähnung unserer Exkursionen gestandenen Namen *Marthal* zu emendiren, da der fragliche Ort *Martellthal* heißt; der Name soll, wie mir der Herr Coadjutor der dortigen Kirche erzählte, von *vallis mortuorum* herkommen, indem ein ganzes römisches Heer dort sein Grab gefunden habe; so gezwungen auch diese Ableitung in etymologischer Hinsicht seyn möchte, so giebt doch die Lage des fast nach allen Seiten von unübersteigbaren Gipfeln und Gletschern eingeschlossenen Thales, wohin selbst die Franzosen im letzten

Kriege nicht drangen, nicht weniger die auch jetzt noch ungemein rüstige Natur der dasselbe bewohnenden Gensjäger jener Sage viele Wahrscheinlichkeit. Ich verweile gerne bei der Erinnerung an dieses schöne Thal, dessen Boden von den auf allen Seiten hervorstürzenden Wildbächen bewässert und ungemein befruchtet wird. Dort sind alle Felsen, die in furchtbaren Blöcken umherliegen, mit mannichfaltigen *Flechten*, mit Rasen von *Sphärophoren* und großen Lappen von *Umbilicarien* bedeckt, nicht selten auch in weiten Strecken von *Byssus aurea* geröthet, während ihr Fuß von der schönen *Linnaea* und den lieblichsten Moosrasen, seltenen *Splachnen* u. A. umkränzt wird. Nur die von der Strasse entfernte Lage macht es mir erklärlich, warum noch kein Botaniker dieses unentwehte Asyl der Flora besuchte; wenigst wußten die Einwohner keine Nachricht zu geben, ausser von einem nicht weit davon wohnenden Apotheker, während wir in dem benachbarten, weit weniger fruchtbaren Suldenthale Kunde von Sieber und Anderen vernahmen; dennoch ist das Thal von unten zugänglich; uns aber führte der Weg von oben hinein, nachdem wir 2 Tage lang über einen der steilsten, von ewigem Schnee bedeckten Bergrücken, den Salenn, gestiegen waren. An diesem Salennferner südlich nach dem Val di Rabi, auf einem vom Glimmerschiefer in den Gneis übergehenden, reichlich mit Granaten besprengten Boden, steht die erwähnte *Alchemilla pentaphylla*. Wir fanden sie einige Tage später auch am Fusse des Madritschferners, nach der Seite des Martellthals, auf ähnlichem

Glimmerschiefer, der hier auch eine Goldader führt. Hoch über dem erwähnten Salennferner in einer absoluten Höhe von 8000 — 9000 Fufs stand eine andere Schweizerpflanze, die *Achillea nana*; unter demselben aber gegen 5000 Fufs Höhe *Bupleurum stellatum*, und in dem von dort südöstlich gelegenen Val di Non *Lotus hirsutus*, welche wohl alle für Deutschlands Flora neu sind. Ich theile Ihnen diese Standorte mit, um Sie oder einen andern Alpenwanderer auf diesen noch wenig bewanderten Urgebirgsrücken aufmerksam zu machen. Zwar sind hier die Schätze der Flora nicht so reichlich versammelt, wie am Glockner, oder, um bei Tyrol zu bleiben, auf dem neben der Seiseralpe liegenden Schleeren, wo die seltene Lage eines mehrere Stunden im Umfange fassenden Plateau auf einer Höhe von 6800 Fufs eintritt; dafür aber lohnt den Suchenden manche seltene Pflanze sowohl an den von der hohen Ortelesspitz nach allen Seiten übereinander geschichteten Gletschern, als in den wildschönen Thälern, welche zu den höchsten Europa's gehören. Ich will übrigens Niemanden rathen, die von uns befolgte Richtung von Botzen aus geradezu nach dieser Gegend zu nehmen, wenn er nicht etwa die beschwerlichen Stiege absichtlich sucht. Wir waren auf diesem zum Theil gänzlich unbetretenen Wege gezwungen, über mehrere gefahrvoll zerklüftete Gletscher und Schneefelder zu wandern, wobei uns auf dem Madritschferner die nicht seltenen Nebel und Schneegestöber so einhüllten, dafs unser Führer, ein sonst wohl kundiger Gernsjäger, die Richtung verlor, und wir nach 4 Stunden langem

Durchwaten des tiefsten Schnee's, zum Theil an jähem Abgründen vorbei, dennoch zuletzt an den Gipfel einer steilen, mehrere hundert Fufs hohen Schneewand gelangten, über die kein anderer Weg, als der senkrechte in das tiefe Suldenthal hinab führte. Es freut mich jedoch, hinzufügen zu können, daß für die Zukunft diese Hindernisse gänzlich gehoben sind durch das herrliche Meisterwerk der österreichischen Regierung, die neue Strafe, welche über das Wormserjoch, den Monte Stilvio in einer Höhe von 8850 Fufs, ferner durch das Veltlin, und längs dem Comersee nach Mailand führt, welche mithin die vielgerühmte, nur 6200 Fufs erreichende, Strafe über den Simplon weit übertrifft, die über der Oberfläche des Meers, die höchste Feldstrafe in Europa, im Verhältniß aber zu den benachbarten Wohnplätzen vielleicht die höchste in der Welt ist. Auf diese Strafe kann man zu Wagen von Botzen aus über Meran, von Inspruck oder Füssen aus über Finstermünz gelangen; an ihr mündet unmittelbar das Suldenthal, und hier hatte ich das Vergnügen, sie wenige Tage nach ihrer Eröffnung mit meinen Gefährten Funck und Fleischer zu betreten. Man kann hier aus dem Wagen *Potentilla aurea*, *Senecio abrotanifolius*, *Azalea procumbens*, *Cacalia alpina* und andere Alpenpflanzen sammeln; interessant wird es in mehrerer Hinsicht seyn, zu beobachten, mit welcher Flor sich die entwaldeten und zusammengestürzten Ränder der Strafe in jener Höhe bekleiden werden; dem Freunde grosser Naturscenen aber bietet sie einen Kontrast der mannichfaltigsten Erscheinungen der Alpenwelt dar,

so im südlichen Theile die herrlichen Wasserfälle, welche zur Adda führen, im nördlichen Theile aber 3 fast senkrechte, krystallhellschimmernde und mit bläulichen Windungen gefurchte Gletscher, welche von der selten sichtbaren Ortelesspitz und einer Reihe von Schneegipfeln bis zu einer Tiefe von 7000 Fufs neben Hügeln mit *Aconiten* und Sträusfen von *Epilobium spicatum* bedeckt, in das schöne tief neben der Strafse sichtbare Thal „zu den heiligen 3 Brunnen“ hinabsteigen. Sieht man von diesem Punkte aus beim fernern Hinaufsteigen die Strafse sich mehr als 50mal über dem Haupte bis zur Höhe des Wormserjochs winden, dann ist es schwer zu entscheiden, was gröfsere Verwunderung verdient, die kolossale Gröfse der Natur oder die gewaltige Macht der auch in den Regionen des ewigen Schnee's ungehindert thätigen Menschenhand. — Mögen Sie *) oder Einer Ihrer Freunde sich durch diese schwache Schilderung veranlafst sehen, jene Gegend zu besuchen, und sie werden gewifs nicht unbelohnt zurückkehren.

München.

Dr. Eschweiler.

*) Als ich vor wenigen Tagen in dem Reise-Berichte des Grafen v. Sternberg die herrliche Schilderung der neuen Strafse über das Wormserjoch gelesen und auf das in der Gletscherregion gelegene botanische Standquartier aufmerksam gemacht worden war, so lag mir der Gedanke, einmal dorthin zu reisen, schon sehr nahe, und er ist nun durch die obige Stelle des Hrn. Dr. Eschweiler noch mehr befestigt worden. Sonach dürfte wahrscheinlich in einem der nächsten Sommer mein botanisches Hauptquartier von dem Fusse des Glockners auf das Wormserjoch verlegt werden. Dr. Hoppe.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1826

Band/Volume: [9](#)

Autor(en)/Author(s): Eschweiler Franz Gerhard

Artikel/Article: [Correspondenz 204-208](#)